

Paibacher Zeitung.



Nr. 81.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 8. April.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere der Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1882.

Der h. Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer Dienstag, den 11. April.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. April d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Sectionsrathes ausgezeichneten Hofsecretär des Verwaltungsgerichtshofes Dr. Adam Freiherrn von Budwinski zum Rathe des Verwaltungsgerichtshofes allergnädigst zu ernennen geruht. Laaffe m. p.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Regierungsecretär Raimund Sočavar zum Bezirkshauptmann und den Bezirkscommissär Anton Grafen Pačec zum Regierungsecretär in Krain ernannt.

Erkenntnisse.

Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 30. März 1882, Z. 1676/M. I., der Druckschrift „Der Rebell. Erste freie Druderei Deutschland“ auf Grund des § 26 des Pressgesetzes den Postdebit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 26. März 1882, Z. 1581/M. I., der in Budapest erscheinenden Zeitschrift „Der Communist“ auf Grund des § 26 des Pressgesetzes den Postdebit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in Nr. 748 der Zeitschrift „Wiener allgemeine Zeitung“ (Sechshundert-Abendblatt) vdo. 29. März 1882 enthaltenen Artikels mit der Aufschrift „Ezechische Bureaucratie in Galizien. (Von einem Polen)“, Lemberg, 28. März, in den Stellen von „Gewesen sind die schönen Tage“ bis „größten Besorgnisse wachruft“, von „Wie man hierzulande“ bis „schon begonnen hat“ und von „Groß ist die Gefahr“ bis „abhängig gemacht werden“ den Thatbestand des Vergehens nach § 302 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben den freiwilligen Feuerwehren in Sonnberg und Sighendorf im politischen Bezirke Ober-Hollabrunn in Niederösterreich zur Anschaffung von Feuerlösch-Requisiten eine Unterstützung von je 50 fl., ferner den freiwilligen Feuer-

wehren in Hörnstein und Teesdorf im politischen Bezirke Baden in Niederösterreich zu demselben Zwecke eine Unterstützung von 100, beziehungsweise 30 fl., endlich der Gemeinde Kauzen im politischen Bezirke Waibhofen an der Thaya in Niederösterreich zur Anschaffung einer neuen Feuerspritze eine Unterstützung von 50 fl. aus Allerhöchsten Privatmitteln allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die evangelische Gemeinde in Látva 100 fl. zu spenden geruht.

Wien, 6. April.

(Orig.-Corr.)

Seit einiger Zeit macht sich in Wien eine Agitation bemerkbar, welche ihren Ausgangspunkt von Deutschland nahm und nun hier unter der Regide der deutsch-nationalen Ultras, namentlich des genugsam bekannten Abgeordneten Schönerer, lebhaft betrieben wird. Es ist dies die „antiseimitische Bewegung“, welche allerdings bisher nur wenig Anhänger fand, durch die Scandale jedoch, welche ihre Urheber hervorrufen, viel von sich reden macht. Dem energischen Einschreiten der Behörden ist es zu danken, dass Excesse verhindert wurden, und die Regierung ist fest entschlossen, die Hezereien der Agitatoren nicht zu dulden, welche, wie die „N. fr. Pr.“ selbst sagt, nur sich der Massen bemächtigen wollen, um sie zu organisieren und den Zwecken einer extremen Politik dienstbar zu machen, über deren Tendenz die Thatfache genügend Aufschluss gibt, dass Ritter v. Schönerer in jenen Verhandlungen die Hauptrolle spielt. Da die Arbeiter von den Agitatoren nichts wissen wollen, so suchen diese den Gewerbestand zu gewinnen. Gerade dieser hat aber in der gegenwärtigen Zeit am wenigsten Anlass, sich von gewissenlosen Hezern auf Abwege führen zu lassen, da, wie man weiß, die Regierung bemüht ist, die Interessen des Gewerbestandes in umfassender Weise zu schützen und zu fördern, den berechtigten Wünschen desselben, die so lange nur auf taube Ohren stießen, Rechnung zu tragen. Dass diese Tendenz in den gewerbetreibenden Kreisen den besten Eindruck machte, ist zweifellos, und vielleicht will man eben diesen Eindruck paralytisieren und die Köpfe verwirren, indem man den Gewerbestand in jene Agitation verwickelt. Denn die Erklärung, welche der Vor-

stand der vereinigten Linken über die Haltung der Partei in den das Kleingewerbe betreffenden Fragen veröffentlichte, war nicht geeignet, die Sympathien des Gewerbestandes der Partei zuzuwenden. Wohl hieß es, die vereinigte Linke sei auch geneigt, die Interessen der Gewerbetreibenden wahrzunehmen und stimme im Principe den geplanten Maßregeln zu, — aber unter gewissen Einschränkungen. Und nun wurde jedes Zugeständnis so verlausuliert, dass es schließlich illusorisch gemacht war. Das Princip der Gewerbefreiheit wollte die Linke eben nicht fallen lassen, und so sah sie sich gezwungen, zu — Phrasen zu greifen, unter welchen natürlich jene nicht fehlte, dass man dem Ministerium nicht das Recht der letzten Entscheidung überlassen könne. Wir glauben, dass auf dem Gebiete der concessionierten Gewerbe bisher es sich als vollkommen entsprechend bewährt hat, dass das Ministerium die endgiltige Entscheidung besaß, und jeder, der in dieser Beziehung Erfahrung hat, wird zugeben, dass stets die Entscheidung mit vollster Liberalität und in einer den Umständen vollkommen entsprechender Weise getroffen wurde, was man vielleicht von irgend einer autonomen Körperschaft nicht hätte sagen können.

Wien, 5. April.

Die „Pol. Corr.“ schreibt: „Die Offertausschreibung des Finanzministers, betreffend die Begebung der zur Emission gelangenden Summe fünfprocentiger Rente, hat in einem hiesigen Blatte eine abfällige Kritik erfahren. Das erwähnte Organ findet, dass der gestellte Optionstermin von drei Monaten ein zu kurz bemessener ist. Darüber wird eine Verschiedenheit der Meinung gestattet sein, und wir wollen nur kurz entgegen, dass der Termin von drei Monaten für ein actionskräftiges Institut, welches sich einer vertrauensvollen Clientel erfreut, vollkommen genügt, um eine Rentensumme von der Höhe, wie sie jetzt zur Emission gelangt, nicht nur zu begeben, sondern auch in feste Hand zu bringen. Wir constatieren übrigens, dass genau derselbe Vorgang eingehalten wurde, welcher unter der Leitung des Herrn v. Chertel von den publicistischen Organen der Linken vorbehaltlos gebilligt wurde. Dass diesmal die Caution nicht von jedem Differenten, sondern nur von dem siegreich gebliebenen und deshalb nicht vor der Eröffnung der Offerte, son-

Feuilleton.

Gräfin Hermine Folliot de Crenneville †.

Am 3. April abends verschied, wie wir bereits gemeldet, in Wien nach kurzen aber schmerzlichen Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, die Gräfin Hermine Folliot de Crenneville, Palastdame Ihrer Majestät der Kaiserin und seit vierzehn Jahren auch zweite Assistentin des Sternkreuz-Ordens, dem sie seit dem Jahre 1846 als Mitglied angehörte.

Aus dem alten Geschlechte der Grafen Chotel als die 1815 geborne Tochter des k. k. Rämmerers und Obersten Grafen Hermann Chotel und der Gräfin Henriette, gebornen Gräfin Brunswid von Korompa, entsprossen, ward sie ob ihrer Schönheit und Bildung vielgepriesen, und der damalige Dienstkammerer des Kaisers Ferdinand Major Franz Graf Crenneville war es, der nach langem Werben 1844 ihre Hand erlangte.

Das wechselvolle Schicksal dieses hervorragenden Officiers führte die junge, glückliche Gattin kurz nach den Stürmen der Revolution in die ewig lachenden Gefilde des herrlichen Toscana, dessen Großherzog durch die Truppen seines Neffen Kaiser Franz Josef auf seinen angestammten Thron wieder eingesetzt wurde.

Der mittlerweile in die GeneralschARGE beförderte Graf Franz Crenneville wurde zuerst Truppencommandant in Livorno und später in Florenz. An dem großherzoglichen Hofe, dem gastlichen Sammelpunkte des einheimischen Adels und gebildeter Fremder aus allen Theilen der Welt, war Gräfin Crenneville eine der Pierden in dem Kranze edler, in Anmuth und oft blendender Schönheit strahlender Damen und verblieb in dieser Stadt bis zum Abmarsche der Oesterreicher aus Toscana im Jahre 1855.

Nach kurzem Aufenthalte des Grafen Crenneville als Militär-Bevollmächtigter in Paris erhielt er seine Bestimmung als Truppencommandant nach Parma, und an dem dortigen bourbonischen Hofe nahm Gräfin Hermine eine ähnliche bevorzugte Stellung ein wie früher in Florenz.

In der bisherigen Ehe hatte sie ihren Gatten mit drei Söhnen beschenkt, welche deren Glück noch erhöhten und nun seit Jahren dem Kaiser und Reiche ihre Dienste weihen. Als treue Gattin und Officiersfrau, die das wandelbare und mannigfache Schicksal, den oftmaligen Wechsel des Aufenthaltes willig trägt und die Sorgen des Mannes zu erleichtern sucht, theilte sie den Aufenthalt des Grafen Crenneville als Truppendivisionär in Klausenburg, verfolgte sie ängstlichen Gemüthes, aber ohne Klage seine Theilnahme an dem Feldzuge 1859, der ihm bei Solferino eine ehrenvolle Wunde und allseitige Anerkennung seines tapferen Verhaltens brachte, und schickte sich in opferwilliger und patriotischer Ergebenheit in die vielen und andauernden Entbehrungen, welche die mehrjährige ehrenvollste Stellung ihres Gatten als Erster Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers durch dessen angestrengteste Berufsthätigkeit und die oftmaligen längeren Abwesenheiten vom häuslichen Herde ihr auferlegten.

Durch seine Ernennung zum Oberstkammerer Sr. Majestät ergab sich wieder die Möglichkeit zu engerem Familienleben, das durch den Ankauf des seit her bedeutend verschönerten „Bergschlosses“ bei Gmunden, in welchem das glückliche Ehepaar in schönster Eintracht und stillem Genügen die Sommermonate zubachte, noch verherrlicht ward.

Wer die seit Jahren in Zurückgezogenheit nur der Familie angehörende Verstorbene sah, wie sie in ihrem Heim die Pflichten der Hausfrau in größter Bescheidenheit erfüllte, wie sie auch in ihrem Aeußern

eine edle Einfachheit walten ließ, der mochte wohl kaum glauben, dass er sich einer Dame gegenüber befand, die durch Geburt und Rang am kaiserlichen Hofe eine der ersten Stellen einnahm, die an den Höfen in Florenz und Parma gegläntzt hatte, wie einst ihre Schwiegermutter, die noch lebende 93jährige Gräfin Victoria Crenneville auf den weltberühmten Festlichkeiten während des Wiener Congresses, wer aber der nun selig Entschlafenen in das große klare Auge blickte, ihr angeborenes vornehmes Benehmen näher beobachtete, erkannte gar bald die Dame aus der ersten Gesellschaft.

Neben den Vorzügen der Geburt und der Stellung schmückten die Verstorbene aber auch alle Tugenden einer echt deutschen Hausfrau, einer treuen Gattin, einer ihre Söhne unbegrenzt liebenden Mutter und einer wahrhaft frommen Katholikin. Den Armen war sie eine Mutter, übte aber das Wohlthun im Verborgenen, und so werden viele derselben, denen sie eine verschwiegene Helferin in der Noth war, ihre heißen Dankesgebete für die edle Todte mit jenen vereinen, die an ihrem Sarge den unersehblichen Verlust der Lebensgefährtin, Mutter, Verwandten oder Freundin beweinen, welche soeben ein Leben ohne Makel und eine 42jährige glückliche Ehe durch Gottes Rathschluss beendete. Die vielseitige Trauer um die Verstorbene, wie sie sich in der großen Theilnahme der kaiserlichen Familie und aller Klassen der Gesellschaft kundgibt, möge aber auch dem trostlosen, schmerzgeprüften Gatten und seinen Söhnen Viderung in ihrem nur zu begreiflichen großen Schmerze sein und ihnen die Ueberzeugung geben, dass dieselbe weit über die Grenzen der Verwandtschaft und der befreundeten Kreise hinausreicht und dass das Andenken an die Todte ein gesegnetes bleiben wird bei allen, die sie gekannt und ihren Wert schätzen gelernt haben. Friede ihrer Asche!

(Wr. Blg.)

bern erst nach erfolgtem Zuschlage erlegt werden soll, hätte nicht der entwickelten Interpretationskunst bedurft; es lag dieser Schluss für jedermann auf der flachen Hand. Die Ausschreibung sagt, daß der Ersteher das Vorrecht zum Bezuge haben solle, wenn innerhalb dreier Monate ein Bedarf weiterer Ausgabe von fünfprocentiger Notenrente eintrete. Nun, dieser Bedarf wird in dem Momente eingetreten sein, in welchem die Vertretungskörper die Ausgabe von Notenrente bewilligt haben werden, denn die Bewilligung der Ausgabe beruht nur auf diesem Bedarfe. Der Ersteher wird also sicherlich zur Ausübung der Option auch dann zugelassen werden, wenn die factische Ausgabe sich über den Termin von drei Monaten verzögern sollte, und wir müssen der Unterstellung entgegengetreten, als ob es in der Absicht läge, durch eine Verschiebung der Ausgabe das Optionsrecht illusorisch zu machen. Daß aber der Finanzminister nicht berufen ist, dem Ersteher den Erstehungscours zu garantieren, daß es ihm unbenommen bleiben muß, die etwa noch ferner zu emittierende Summe an wen immer zu begeben, falls der Ersteher es nicht in seiner Convenienz fände, von der ihm eingeräumten Option Gebrauch zu machen, das gehört unseres Erachtens zu den Elementen der Finanzkunst."

Zur Lage.

Die Ernennung des bisherigen Statthaltereileiters in Böhmen FML. Baron Kraus zum definitiven Statthalter findet auch in der Provinzpresse und in auswärtigen Blättern eine günstige Beurtheilung. So schreibt die "Salzburger Zeitung": "FML. Baron Kraus hat sich durch seine Unparteilichkeit, seine Gerechtigkeit und tactvolle Energie die Sympathien beider Volksstämme in Böhmen im vollsten Maße erworben; seit er in Prag amtiert, wurde weder von der einen noch von der anderen Seite irgend welche Klage laut, und wenn man bedenkt, unter welcher schwierigen Verhältnissen Baron Kraus die Leitung der Statthalterei übernahm, so wird man es als ein um so höheres Verdienst anschlagen müssen, daß er alle zufriedensetzte und seine Thätigkeit bei Deutschen und Tschechen unbedingte Anerkennung findet. Baron Kraus hat den thatsächlichen Beweis geliefert, daß die Versöhnungspolitik die einzig richtige ist, und daß es nur des ernstlichen Willens bedarf, um durch verständliches Entgegenkommen die Gegensätze auszugleichen." — In einem Wiener Briefe der "Schlesischen Zeitung" heißt es: "Die definitive Ernennung des Freiherrn v. Kraus zum Statthalter von Böhmen wird hier lediglich als eine Anerkennung aufgefaßt, die der bisherigen Wirksamkeit des Baron Kraus gezollt wird, besonders mit Rücksicht darauf, daß es ihm gelungen ist, sich über den Parteien zu halten."

Fast sämtliche Wiener Blätter vom 6. d. M. nehmen in entschiedener Weise Stellung gegen die seit einiger Zeit sich in Wien bemerkbar machenden antisemitischen Agitationen. Das "Fremdenblatt" bemerkt bei dieser Gelegenheit: "Mit den Hekern und den Schreibern selbst werden die Behörden schon fertig werden. Die Regierung wird die Ruhe unter den Bürgern, wird den confessionellen Frieden nicht stören lassen und sie wird damit auch die Ehre der Residenz wahren. Das bisherige Einschreiten der Polizeibehörden, welche die Agitatoren

überall auseinandertrieben, beweist, daß die Regierung zu diesem Unwesen bereits Stellung genommen, und sie wird hoffentlich noch zu anderen Repressivmaßnahmen greifen, wenn das tolle Treiben noch weiter ausarten sollte. Aber die eigentliche, die nachhaltige Abwehr gegen das Schönererthum darf von der Bildung, dem gesunden Sinne der Bevölkerung erwartet werden, und an diesem werden die Attentate auf die moderne Gesittung zweifellos scheitern. . . . Jene große Anzahl fleißiger Bürger, welche eine Besserung ihrer ökonomischen Verhältnisse anstrebt, welche an die Gesetzgebung mit ernstern Problemen herantritt, hat es nicht verdient, daß ihre Bestrebungen durch Agitatoren verunglimpft werden und der Ruf des Kleingewerbes bloßgestellt wird. Den Rechten der Bürger jüdischen Glaubens wird der Wahnsinn keinen Abbruch thun, aber er wird die Welt an den eigentlichen Tendenzen des wahren Kleingewerbes irre machen, wird dieses schädigen und dessen Bemühungen in ein falsches Licht stellen. Die Gewerbetreibenden sind daher vor allem berufen, diese falschen Bundesgenossen abzuschütteln und jede Gemeinsamkeit mit Deuten zurückzuweisen, welche die ehrenvolle Bezeichnung ihres Standes in dreister Weise usurpieren."

Ähnlich äußert sich die "Morgen-Post". Sie schreibt: "Die Wiener Gewerbetreibenden haben es unter ihrer Würde gehalten, sich auf den Standpunkt des confessionellen Zelotismus zu stellen, sie haben sich ferngehalten von Demonstrationen, welche eine Schande für unser Jahrhundert sind und welche auf unsere Stadt ein trauriges Licht werfen müßten, wenn sie sich verallgemeinern sollten. Aber Letzteres ist glücklicher Weise nicht zu befürchten. Wien ist ein undankbarer Boden für confessionelle Hezen." — Das "Neue Wiener Tagblatt" sagt: "Die Arbeiter und die Bürger werden einer Agitation den Kopf zertreten, welche die wildesten und niedrigsten Instincte entfesseln will, um die Grundlagen der modernen Gesellschaft, die Humanität und die Freiheit, in die Luft zu sprengen." — Die "Vorstadt-Zeitung" schreibt: "Um ehrlich zu sein, müssen wir gestehen, daß es hier nicht gehe, daß Wien nicht der richtige Kampfplatz der Antisemiten sei. Der Wiener stellt Sympathien oder Antipathien gegen die Juden jedem frei, kann aber nicht recht einsehen, wo man mit der Juden-Heze hinaus wolle. . . . Man weiß nicht, ob man sich über solchen Unsinn ärgern oder ob man darüber lachen soll." — Die "Deutsche Zeitung" bemerkt: "Wir halten es für eine publicistische Pflicht, diesem widerlichen Treiben in seinen Anfängen entgegenzutreten, weil jeder Appell an den Rassen- und Klassenhaß, jede Aussaat sozialer Zwietracht, jede Berufung an die bösen Instincte, die in der Menschenbrust schlummern, ihre ernstern Gefahren in sich schließen." — Der "Neuen freien Presse" entnehmen wir: "Nichts empört uns mehr, als wenn plötzlich die Confession mit hereingezerrt wird in die Tageskämpfe der Parteien."

Die "Politik" bespricht die bevorstehende Erbschaftwahl im böhmischen Großgrundbesitz an Stelle des Freiherrn von Pretis, nimmt Act von dem seitens der conservativen Partei den verfassungstreuen Großgrundbesitzern neuerdings angebotenen Compromisse und bemerkt, dieses Entgegenkommen der conservativen Partei beweise, daß ihr die Versöhnlichkeit keine leere Phrase, sondern feststehende Ueberzeugung ist.

In einem längeren Artikel über die Rentabilität der österreichisch-ungarischen Anlagepapiere bemerkt der "Tresor": "Die Kapitalbildung hat unzweifelhaft auch bei uns in den letzten Jahren Fortschritte gemacht, und so gering auch die jährlichen Ersparnisse in Oesterreich in Vergleich mit denen anderer Länder sein mögen, so verhältnismäßig bedeutend müssen sie im Vergleich zu denen der früheren Vergangenheit sein. Die Annahme, daß in den letzten Jahren größere Posten Renten und Prioritäten aus dem Auslande ihren Weg zurück nach Oesterreich genommen haben, dürfte wohl eine richtige sein; leider fehlen in dieser Beziehung alle Anhaltspunkte, um über die Summe dieser rückgekehrten Obligationen auch nur eine Vermuthung aufstellen zu können."

Vom Ausland.

Das preussische Herrenhaus wird am 20. d. M. die kirchenpolitische Vorlage, wie sie aus den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses hervorgegangen ist, beraten. Man erwartet allgemein die Annahme der Vorlage.

Wie in Spanien, so hat auch in der Schweiz der neue Handelsvertrag mit Frankreich, welcher die Genehmigung der Bundesversammlung noch zu erhalten hat, zu entgegengesetzten Kundgebungen Anlaß gegeben. Eine große Volksversammlung in Olten, dem Solothurn'schen Eisenbahn-Knotenpunkte, verlangte die Verwerfung des Handelsvertrages und die Einleitung neuer Verhandlungen. Das Gleiche ist der Wunsch des Industrievereins in Zürich, während andere Versammlungen in Neuenburg, in welchen hauptsächlich die Uhrenindustrie vertreten war, und in dem bernischen Langnau sich für die Annahme des Vertrages aussprachen.

Ein Madrider Telegramm meldet, daß in den kleineren Städten Cataloniens der Belagerungszustand bereits wieder aufgehoben wurde, nicht aber in dem volkreichen Barcelona, wo die Lage unverändert sei. Ueber diese Zustände wird dem "Temps" aus Madrid vom 3. d. M. telegraphiert: "Die versöhnlichere Stimmung, welche sich in Barcelona kundgab, hat wieder anderen Gesinnungen Platz gemacht, seitdem die Bevölkerung gestern abends von der Erklärung des Herrn Sagasta im Congresse Kenntniss erhielt, das Cabinet werde bei den Cortes auf die unveränderte Annahme des spanisch-französischen Handelsvertrages antragen. Der Generalcapitän hat die Präsidenten der Syndicate der Arbeiter und Industriellen zu sich beschieden: diese erklärten aber, es sei ihnen jetzt unmöglich geworden, ihrem Versprechen gemäß ihren Einfluss dafür geltend zu machen, daß die friedlichen Kundgebungen und der passive Widerstand unterließen. Heute Montag schien die Stadt des Morgens ruhig; aber die Zünfte gaben die Losung aus, daß die Läden und Werkstätten geschlossen bleiben und daß die Arbeiterscharen sich auf den Boulevards und den Centralstraßen zusammenfinden sollten. Die wenigen Fabriken, welche noch offen geblieben waren, mußten angesichts der feindlichen Haltung der Gruppen, welche sich vor ihnen zusammenrotteten, schließen."

In Mexico fand am 1. d. M. die Eröffnung des Congresses statt. Der Präsident Gonzalez stellte in seiner Botschaft einen Krieg mit Guatemala in Aussicht, wenn diese Nachbarrepublik den Gedanken nicht aufgebe, den mexicanischen Bundesstaat Chiapas an sich zu bringen.

Der Stellvertreter.

Originalerzählung aus dem Nachlasse von K. A. Kastenbrunner. (4. Fortsetzung.)

Nachdem alles geordnet war, rief Vincenz: "In Gottes Namen ans Werk!" und er wurde über den Rand der Klust hinabgelassen.

Den Bergstock, welchem für Anselm ein zweiter beigegeben war, hielt er wagrecht gegen die Risse und Ranten der Felsen, und gebrauchte denselben gleichsam wie ein Steuer in der Luft.

Dem Muthigsten der mithelfenden Männer zitterte das Herz. Unter dem Todesgrausen der Augenzeugen schwebte Vincenz am Seile langsam hinab in die Tiefe, mit dem Gesichte herwärts gegen die Kesselseite gekehrt, auf welcher er hinabgelassen wurde, damit er imstande war, die vorragenden Klippen zu sehen und ihnen auszuweichen. Auf diese Weise war sein Schreckenskreis anfangs nur auf das Nächste beschränkt, aber in der Tiefe von einigen Klastern nahm er zu seinem Troste wahr, daß nun ein Geröll begann, welches sich weiter nach unten zu einer schiefen Fläche vorschob und das sich zu seiner Rechten, gegen die Stelle hin, wo Anselm gestürzt war, noch höher nach oben hinaufzog.

Diese Entdeckung beseelte ihn mit neuem Muth. Das vorspringende Geröll erlaubte ihm nach einer Seilseilung von ungefähr gleicher Klastertiefe, festen Fuß zu fassen und, vom festen Seil getragen, auf dem Gerölle abwärts zu steigen. Er kletterte fort und spähte mit scharfen Blicken rings umher.

Zu seinem Schrecken gewahrte er jetzt, daß dieses Gerölle, welches ihn abwärts führte, weiter unten neuerdings steil abstürzte oder mit dem Rande einer zweiten Klust endigte, und daß es von dem Gerölle zu seiner Rechten, welche Seite er im Auge behalten mußte, durch einen zwar nicht breiten, aber tiefen und unübersteiglichen Felsenschnitt getrennt war.

Schon wollte er, verzweifeln, auf dieser Stelle etwas zu erreichen, mit der Glocke das Zeichen geben, ihn emporzuziehen, um den Rettungsversuch weiter drüben von neuem zu beginnen, als ihn die Wahrnehmung tröstete, daß tiefer unten, in der Fortsetzung jenes Gerölles zur Rechten, dichtes Buschwerk — wahrscheinlich von dunklen Zwergsöhren — sich erhob, das ihm wie ein Damm und Schutz erschien, den Gottes Hand gegen den unten liegenden zweiten Abgrund hingepflanzt habe.

Vincenz stieg jetzt noch so weit als möglich hinab, und als er jener Stelle auf Büchsenhufsnähe gekommen war, trat er auf die äußerste Erhöhung des Felsenschnittes, um von dort aus gesehen zu werden.

Er streckte sich hoch empor und rief hinüber: "Anselm! — Anselm!"

Und siehe! am Saume des kleinen Föhrengehölzes drüben richtete sich eine menschliche Gestalt mit dem Oberleib in die Höhe, hielt mit der einen Hand ein Gewehr empor und winkte mit der andern Hand herüber.

Vincenz bebte vor Freude an allen Gliedern. "Gott sei gelobt! Er ist's! Er lebt!" rief er laut und schwenkte den Hut in den Lüften.

Ja, es war Anselm, — und wahrlich ein Wunder Gottes, daß er lebte!

Wer vermöchte zu schildern, was jetzt im Herzen seines treuen Kameraden stürmte! Welch ein Wiedersehen — in so fürchterlicher Tiefe!

Wie aber jetzt die weitere Rettung vollbringen? An der Stelle, wo Vincenz stand, konnte er über die trennende Zwischenklust nicht hinüber. Und doch war es vorerst das Nothwendigste, sich mit Anselm zu besprechen und von ihm selbst die Mittheilungen über seinen Zustand zu hören.

Während aber Vincenz sich anschickte, ihm wieder zu winken, er möge näher herkommen, hatte sich Anselm ausgerafft. Hinkend und mühsam, mit bleichem, zerschundenem Gesichte und mit gestocktem Blut darauf, ohne Hut und mit zerrissenem Gewande schleppte er sich herbei. Er stand jenseits der Felsenspalte und sprach, schwer vernehmbar, herüber: "Grüß' dich Gott tausendmal, guter Vincenz! Ich hab' geglaubt, es ist aus mit mir! Unser Herrgott soll dir deine Freundschaft reich vergelten!"

Vincenz bemerkte die Erschöpfung seiner Kräfte und war fast zu Thränen gerührt. Trozdem wollte der mannhafte Jäger keine Zeit mit Worten verlieren. Zuerst band er den zweiten Bergstock los und warf denselben hinüber, damit er Anselm als Stütze und später als Schutz vor den Felsvorsprüngen diene; dann rief er ihm den folgenden Plan zu: "Er werde ihm das zweite Seil zuwerfen; dieses solle er sich um den Leib schlingen; Vincenz lasse sich vorher emporziehen, wolle dann oben am Rande der Klust dem Seile des Anselm die rechte Richtung geben und die Leitung seines Aufziehens selbst übernehmen."

(Fortsetzung folgt.)

Aus London

Schreibt man der „Pol. Corr.“ unterm 1. April: Die Majorität, welche in der vorgestrigen Discussion über die Cloture-Bill auf Seite der Regierung stand, beweist noch lange nicht, daß die diesbezüglichen Vorschläge der letzteren in dem Unterhause zur Annahme gelangen werden. Viele Conservative und Liberale sind wohl bereit, gemäß dem Amendement des Sir John Lubbock, die Cloture durch eine Zweidrittel-Majorität zuzulassen, opponieren dagegen heftig gegen die von dem Cabinet beantragte Cloture durch die einfache Majorität, da es in diesem Falle in die Hände der Regierung gelegt würde, eine Debatte nach ihrem Gutdünken abzuschneiden. Das am 30. discutierte Amendement hat die Cloture selbst mit der von Sir John Lubbock angeregten Modification schlechthin verworfen und die Liberalen, die das Project der Regierung nicht billigen, konnten ohne Sacrificium intellectum gegen das Amendement stimmen. Erst bei Gelegenheit der Discussion des Amendement Lubbock wird es sich zeigen, ob das Cabinet noch den Einfluß und die Kraft besitzt, die Liberalen in einer Frage, in der sie ursprünglich lebhaften Widerstand leisteten, dennoch zur Heeresfolge zu vermögen.

Die von den Conservativen in letzter Zeit in Betreff der irischen Frage adoptierte Politik erregt bei der Regierung starke Besorgnisse. In dem Agrargesetz werden bekanntlich den Pächtern, wenn sie ihre Pachtgüter käuflich erwerben, Begünstigungen zugesichert; nun sind aber die zu diesem Behufe zu treffenden Maßregeln so verwickelter Natur und die den Pächtern gebotenen Vortheile andererseits so ungenügend, daß dieser Theil des Agrargesetzes bis zur Stunde noch gar nicht in Anwendung gebracht wurde. Herr W. S. Smith, der im Cabinet Beaconsfield erster Lord der Admiralität war, schlägt nun eine große Staatsoperation behufs Ankaufs aller ärarischen Pachtgüter vor, die dann an die Pächter zu verkaufen wären. Diese Proposition könnte, da eine solche Operation das Agrargesetz des Herrn Gladstone ganz entwerthen und überflüssig machen würde, von den Liberalen nicht unterstützt werden. Andererseits würde die gedachte Operation die große Majorität der irischen Stimmen den Conservativen zuführen und den Grund zu der bisher vergeblich von der Regierung begehrten Entschädigung der Gutseigentümer legen. Es stehen also, wie man sieht, Herrn Gladstone neue, erhebliche Schwierigkeiten bevor. Schon gegenwärtig treten in Betreff der Erneuerung des im September erlöschenden Zwangsgesetzes in Irland im Lager der Liberalen Mißhelligkeiten zutage und selbst im Schoße des Cabinets soll, wie es heißt, in dieser Angelegenheit ein Schisma bestehen. Die Agrarmorde in Irland treten heuer noch zahlreicher als im vergangenen Jahre auf, und Herr Forster erklärt es für unmöglich, Irland auf Grund der normalen Gesetzgebung zu regieren. Die Radicals aber, welche das Zwangsgesetz nur sehr widerstrebend angenommen hatten, proclamieren, daß sie von einer Erneuerung nichts wissen wollen; ebenso sind die Conservativen aus dem entgegengesetzten Grunde, weil das Gesetz ihnen zu wenig strenge erscheint, entschlossen, seiner Erneuerung zu opponieren. Vereintem Widerstande der Radicals, Conservativen und Irländer müßte das Cabinet unterliegen. Die Frage ist nur, ob eine Coalition solch' heterogener Elemente überhaupt, wenn auch nur vorübergehend, zustande kommen wird.

Aus Belgrad

wird der „Pol. Corr.“ unterm 3. April geschrieben: Der Sensationsprocess, über den der „Pol. Corr.“ wiederholt telegraphisch berichtet wurde, bildet seit mehreren Tagen den ausschließlichen Gesprächsstoff der serbischen Hauptstadt. Der Grund dieser Erscheinung liegt nicht so sehr in dem Wesen des Processes als in der politischen und socialen Bedeutung der Persönlichkeiten, welche darin eine Rolle spielen. Die in Neusatz wohnenden ehemaligen Actionäre der „Ersten serbischen Bank“ sind wiederholt und erst kürzlich abermals beim hiesigen Handelsgerichte um eine Darstellung des Status des vor acht Jahren fallit gewordenen Institutes und um eine regelrechte Liquidation der Concursumasse eingeschritten. Das genannte Handelsgericht hat infolge dessen eine aus den Herren Jovanovic, Milanovic, Petrovic, Mancejlovic und Bar bestehende Gerichtscommission ernannt, um der berechtigten Forderung der Actionäre Rechnung zu tragen. Da eine im Sinne des § 132 der Concursumverordnung des Strafgesetzes strafbare Handlung der Bankverwaltung vorzuliegen schien, erlosch ein auf Inhaftierung sämtlicher Mitglieder sowohl der ursprünglichen ersten als auch des später mit neuen Kräften ergänzten Verwaltungsrathes gerichtetes Erkenntnis des genannten Gerichtshofes.

Da man zur Zeit der Gründung des ersten serbischen Geldinstitutes die hervorragendsten Kaufleute und reichsten Bürger der Hauptstadt zur Leitung der Bank berufen hatte, sahen sich plötzlich die angesehensten Mitglieder der Belgrader Gesellschaft durch den Strafrichter bedroht, und die dadurch in diesen Kreisen

erzeugte Panik spottet jeder Beschreibung. Noch am Tage des Erlasses des Haftbefehles wurden fünf Verwaltungsräthe gefänglich eingezogen und 20 andere waren der Verhaftung immerfort gewärtig. Natürlich ergriffen die Bedrohten alle gesetzlich zulässigen Mittel, um dem Verluste der persönlichen Freiheit zu entgehen. Der Cassationshof hat denn auch die Belassung der Angeklagten auf freiem Fuße gestattet. Selbstverständlich wird dadurch der Gang des Processes in keiner Weise behindert. Die Opposition verfehlte natürlich nicht auszusprennen, daß die Einleitung des Processes von der Regierung ausgegangen sei. Man übersieht aber dabei gänzlich, daß auch hervorragende Mitglieder der herrschenden Partei, wie Herr Kaljevic, Gesandter in Bukarest, die Herren Marzajlovic und Antulla, in die Affaire verwickelt erscheinen.

Die Proclamation des Königreiches Serbien hat in den Volksmassen einen viel tieferen und nachhaltigeren Eindruck erzeugt, als in den oberen Schichten der Bevölkerung. Das spricht sich unzweideutig in dem andauernden Strome zahlreicher Deputationen aus, die aus allen Theilen des Landes nach der Residenz eilen, um dem ersten Könige die Freude und den Dank des Volkes auszudrücken. Die größte derselben war diejenige, welche der Krainer Kreis an den König abordnete, da sie aus nicht weniger als 130 Mitgliedern bestand! Se. Majestät empfing seine treuen Krainer im großen Audienzsaale, umgeben von der Königin, dem Kronprinzen Alexander und sämtlichen Ministern. In der Rede, mit welcher Milan I. die Ansprache der Deputation erwiderte, betonte der König, daß er seinen Ruhm in der Wiederherstellung der Größe der Nation suche, einer Größe, die vor allem durch unablässige, eifrige und allgemeine culturelle Arbeit zu erreichen sei. Alle Freiheiten sollen Serbien zutheil werden, wenn der öffentliche Geist Ordnung und Gesetzmäßigkeit verbürgt. Der König sprach nicht nur als Hüter der Rechte des Volkes, sondern auch als Bürge für die Erfüllung der Pflichten, die das Königreich Europa gegenüber übernommen hat. Nach dem officiellen Empfange wurden die Deputierten wahrhaft königlich bewirthet. Schließlich hat der König die Deputationsmitglieder, sie mögen den Gruß des ersten Serben allen seinen Brüdern übermitteln.

Der Secretär der k. k. diplomatischen Agentie in Sofia, Herr Tóth, ist an Stelle des zum Militär-Attaché avancierten Majors v. Pinter zum Secretär der hiesigen österreichisch-ungarischen Gesandtschaft ernannt worden.

Tagesneuigkeiten.

— (Hofnachricht.) Ihre k. und k. Hoheiten der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf und die durchlauchtigste Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie sind am 5. d. M. abends nach 9 Uhr von Prag in Wien angekommen.

— (Post-Zeitungsdiens.) Das k. k. Handelsministerium hat eine neue Zusammenstellung der Vorschriften über die Ausübung des postamtlichen Zeitungsdienstes erscheinen lassen. Dieser Publication ist zu entnehmen, daß sich unsere Postämter bloß mit der Annahme von Pränumerationen auf ausländische Zeitungen für Abonnenten im Inlande zu befassen haben und daß Bestellungen auf die in der österreichisch-ungarischen Monarchie erscheinenden Zeitungen von den inländischen Abonnenten unmittelbar an die betreffenden Redactionen zu richten sind. Nur auf die „Wiener Zeitung“ und die „Austria“, auf das Reichs-Gesetzblatt und auf die Mittheilungen der k. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale kann bei allen Postämtern pränummeriert werden. Die Postamts-Zeitungs Expedition in Wien gibt alle Jahre ein Zeitungs-Preisverzeichnis heraus, in welchem die Zeitungen nach den Sprachen, in denen sie erscheinen, alphabetisch aufgezählt sind. Jedes Postamt hat die Verpflichtung, von dem Entstehen neuer Zeitungen in seinem Standorte sowie von etwaigen Aenderungen in dem Abonnements-Bedingnissen u. s. w. der Postamts-Zeitungs Expedition in Wien unverzüglich Mittheilung zu machen. Im Occupationsgebiete können österreichisch-ungarische und ausländische Zeitungen durch Vermittlung der Militärpostanstalten pränummeriert werden. Alle an Adressaten in Bosnien und der Herzegovina mittelst Post einlangenden Zeitungen werden von den Abgabepostämtern mit einer Stempelmarke per 1 Kr. versehen; nur die nach dem Sandschal Novibazar bestimmten Zeitungs Exemplare werden stempelfrei behandelt.

— (Araber-Tunnel.) Aus St.-Anton wird dem „Tir. Boten“ gemeldet: „An jener jetzt fertig gewölbten Stelle im Tunnel, 1190 Meter vom Portale entfernt, an welcher am 11. August v. J. im Schloß die Bohrmachine vor unserem allgeliebten Monarchen ihre Kräfte entfaltete, glänzt dem Besucher rechts in der Mauer eine Marmortafel mit einer vergoldeten Marmorkrone entgegen, in welche folgende Inschrift in vergoldeten Lettern eingraviert ist: „Zur Erinnerung an den Allerhöchsten Besuch Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I. am 11. August 1881“ 1190. Stollenmeter. — Ferner ist die „Sprechmaschine“ (Telephon) auf der Strecke vom Compressoren-Gebläsehaus zum

Wasserreservoir (circa 500 Meter) angebracht und leistet zur augenblicklichen Verständigung in der sehr heißen Luft- und Wasserfrage ausgezeichnete Dienste.“

— (Sarah Bernhardt) hat sich dem „Figaro“ zufolge am 4. d. M. früh um 8 Uhr auf dem griechischen Consulate in London mit Herrn Daria vermählt. Am 31. März befand sich Sarah Bernhardt noch in Neapel und spielte des Abends die Dame mit den Camilien; sie sollte sich von dort zu einem Gastspiele nach Nizza begeben, fuhr aber unter alleiniger Begleitung des Herrn Daria direct über Paris, wo die Reisenden von dem Theateragenten L. M. Meyer aus London erwartet wurden, nach der englischen Hauptstadt, wo die Trauung Montag nachmittags stattfinden sollte. Infolge einer Verspätung des Zuges konnte die Feierlichkeit aber erst am 4. d. M. früh vor sich gehen; Herr L. M. Meyer war einer der Zeugen der Künstlerin. Herr Daria ist 35 Jahre alt und heißt eigentlich Jacques d'Amala; er ist aus gutem Hause, besitzt Vermögen, war verheiratet und eine Zeitlang griechischer Gesandtschafts-Attaché. Von einer Neigung zum Theater erfaßt, trat er in die Truppe des Fräuleins Sarah Bernhardt ein und gewann im näheren Umgange ihr Herz. Sarah Bernhardt hat einen achtzehnjährigen Sohn; der „Figaro“ schätzt ihr Vermögen auf 1.200.000 Francs. Eine Stunde nach der Trauung hatte das Paar London wieder verlassen und sich nach Nizza begeben, wo Sarah Bernhardt dieser Tage ein Gastspiel mit der „Cameliendame“ eröffnen soll. Keine Hezerei, nur Geschwindigkeit der Schnelltrains; Sarah Bernhardt hat keine Zeit zu verlieren.

— (Revolverkannonen.) Bei den diesjährigen Uebungen des deutschen Panzer-Uebungsgeschwaders sollen auch die neuen Hotchkiss-Revolverkannonen zu einer ausgiebigen Verwendung gelangen, und wird hiebei die Beleuchtung der Wasserfläche durch elektrisches Licht gegen nächtliche feindliche Torpedoboot-Angriffe versucht werden. Sehr hoch stellt sich der Preis dieser Geschütze, deren zur Armierung der deutschen Flotte 278 beschafft werden müssen, nämlich das Stück einschließlich der Munition auf 11.000 Mark. Bisher sind 50 dieser Revolvergeschütze beschafft worden, und soll die Beschaffung der noch ausstehenden 228 Stück in den nächsten beiden Jahren erfolgen.

— (Ein Wagen aus der Eisenzeit.) Ein interessanter Fund wurde, wie dänische Blätter melden, in einem Moor bei Ringkjöbing in Jütland gemacht. Man fand einen in seinen Hauptbestandtheilen wohl erhaltenen Wagen von prächtiger Ausstattung und mit kunstvollem Bronzebeschlage in nicht römischen Stile. Sachkundige vermuthen, da man weiß, daß in Dänemark bis in das 16. Jahrhundert Wagen nicht zur Beförderung von Personen gebraucht worden sind, es sei ein heidnisches Fahrzeug aus der Eisenzeit, das ein Götterbild getragen. Die hölzernen Felgen sind aus einem Stücke gebogen, und der eiserne Radreifen ist glühend umgelegt worden, ohne mit Nägeln besetzt zu werden.

— (Im Löwenkäfige.) Der unter dem Namen „Capitän Cardono“ bekannte Thierbändiger producirt seit kurzem im Circus Fernando in Paris. Letzten Samstag hatte er eben seine Vorstellung begonnen, als sich die jüngste Löwin auf ihn stürzte und ihm mit einem Hiebe ihrer Tazze den rechten Schenkel zerfleischte. Ein Schrei des Entsetzens gieng durch den ganzen Saal. Zum Glück verlor der Thierbändiger nicht die Geistesgegenwart. Mit übermenschlicher Kraft warf er die widerspenstige Löwin zu Boden und zwang die übrigen Bestien, die beim Anblicke des Blutes ein betäubendes Gebrüll ausstießen, zum Gehorsam. Dann verließ er, da er durch den Blutverlust zu sehr geschwächt war, um die Production fortzusetzen, rasch den Käfig und zog sich unter dem Beifallsjauchzen des Publicums zurück. Die Wiederherstellung des muthigen Thierbändigers dürfte, da seine Wunden nicht unbedeutend sind, einige Zeit in Anspruch nehmen.

Locales.

— (Der Herr Reichsrath'sabgeordnete Ritter von Schneid) ist, wie „Slovenski Narod“ meldet, bereits wieder vollkommen hergestellt und begibt sich demnächst nach Wien, um wieder an den Reichsrathsverhandlungen theilzunehmen. Diese Nachricht wird gewiß von allen Vaterlandsfreunden mit vieler Freude begrüßt werden.

— (Militärisches.) In das Verhältnis „außer Dienst“ wird versetzt mit 1. Mai d. J. der Lieutenant in der Reserve Nedved Emerich des Peterwardeiner Infanterieregimentes Freiherr v. Philippovic Nr. 70, als zum Truppendienste untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für die Verwendung bei Militär-Bildungsanstalten im Mobilisations-falle (Aufenthaltort Laibach).

— (Das Porträt) des weiland Dr. Johann Bleiweis Ritter von Trstenicki, nach dem Originale des Herrn Professors Franke in Delfarben-Druck ausgeführt, ist im Verlage des hiesigen hochgeschätzten Handelsmannes Herrn P. Rajzel soeben erschienen und im Schaufenster des Geschäftes des Herrn Rajzel am Alten Markt zur Ansicht ausgestellt. Das

Bildnis stellt den gefeierten Patrioten in der Zeitperiode seines 70jährigen Geburtsfestes dar, ist zum Sprechen ähnlich und sehr fein ausgeführt.

(Turnerabend.) Kommen Samstag, den 15. April, veranstaltet der Laibacher Turnverein unter Mitwirkung der Musikkapelle des k. k. 26. Infanterie-Regimentes Michael Großfürst von Rußland im Casino-Glaskalon einen Vereinsabend (mit Tanz), dessen reichhaltiges Programm wir nächstens mittheilen werden.

(Concert-Voranzeige.) Demnächst gibt die bewährte Sopranistin der heutigen Operngesellschaft, Fräulein Caroline Fischer, im landschaftlichen Redoutensaal ein Concert, bei welchem aus besonderer Freundlichkeit für die Concertgeberin der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft sowie die Herren Professoren Gerstner und Böhrer mitzuwirken die Güte haben.

(Triester Ausstellung.) Der Handels- und Gewerbekammer in Laibach als Filialcomité der Triester Ausstellung sind weiters nachstehende Anmeldungen zugekommen: 45.) Rußbaum August in Fuzine bei Haidenschaft — Taboletti, Gerbstoffe, Numerier-Waldbammer mit Zählapparat; 46.) Ehr und Demberger in Neumarkt — Schuhwaren; 47.) Omerfa Franz in Krainburg — Ringelschmiedwaren, Nägel, Zeugschmiedwaren; 48.) Džbič Mathias in Stein — Madonnas, Tabernakel und Platten aus imitiertem Marmor; 49.) Fibrouz Franz aus Kropp — Wagen; 50.) Pirz Franz & Söhne aus Kropp — Draht, Stiften, Nägel, Ketten, Schiffsklammern; 51.) Pirz M. aus Krainburg — verschiedenfarbige Leinwand, Bänder und Weberzeuge, Weißgarnleinwand; 52.) Prasnitzer Alois aus Stein — Cement, Cementwaren, Puzpulver; 53.) Samassa Albert aus Laibach — dreistimmiges Glockengeläute sammt Glockenstuhl in Holzconstruktion nebst einer Garnitur Altar- und Signalglocken, Altar- und Wandleuchter, Lufter, Lampen, Candelaber, Weichrauchgefäße, Hausleuchter in Bronze, Canontafeln, Harmonieglocken, Hähne, Ventile, Hölzler für Röhren und Schläuche, Pippen, Wasserstandanzeiger, Bade-Einrichtungen, Auslauffänder, Pumpen, Heber, Spritzen u. c.; 54.) Schifferer Wilhelm aus Lustthal — Farben, Quarzsand; 55.) Schrey Alois aus Ufling — Bienenzuchtgeräthe, Honig; 56.) Schwingshalk Heinrich in Laibach — gelöthet gezogene Kupferrohre; 57.) Seemann Paul und Richard aus Laibach — Wachs und Wachsfabrikate; 58.) Smuk Simon aus Stein — Holzstiften; 59.) Supan Mathias aus Kropp — doppelwirkender Cylinderblasbalg sammt Gestell und Montierung; 60.) Starč Julius aus Stein — Liqueure, Essig, Brantwein; 61.) Terpinz Fidelis Nachfolger in Laibach — geschnittene, geraspelte, pulverisirte und gemahlene Farbhölzer und gemahlene Farbwurzeln; 62.) Tönnies Gustav in Laibach — Gusswaren, Wärmöfen, Pumpen u. c.; 63.) Vodnik Josef in Siska — Liqueure, Brantwein; 64.) Wertheimer Josef in Podgrad bei Salloch — Speise-, Lein- und Rüßöl, doppelt raffiniertes Rüßöl, Industrie-Leinöl, entfäurtes Rüßöl, Keps- und Leinluchten; 65.) fürstlich Hugo Windischgrätz'sche Güterdirection in Haasberg — Mastbaum, Bau- und Werkholz, Schnittmaterialie.

(Feuer.) Gestern Freitag (7. April) brach um 3/4 Uhr morgens im Hause der Frau Katharina Gestrin, Polanastraße Nr. 17, ein Rauchfangfeuer aus, welches durch Ueberheizung entstanden ist. Der Feuerwächter telephonierte den Ausbruch des Brandes ins Feuerlöschdepot, worauf sich sofort ein Vöschtrai der Feuerwehr unter der Führung des Zugcommandanten Herrn A. Učičin an den signalisirten Brandort begab, ohne jedoch intervenieren zu müssen, da das Feuer bereits gedämpft war.

(Tod durch Hinabstürzen.) Aus Radmannsdorf schreibt man uns: Am 15. v. M. gegen 10 Uhr vormittags ist der beim Eindecken des Daches auf dem Auriger Hofe beschäftigte Zimmermann Johann Pečar aus Upl insolge eigener Unvorsichtigkeit auf die Straße gefallen und sofort todt geblieben. Der Verunglückte war Vater von vier unversorgten Kindern.

(Fünf Personen ertrunken.) Aus Bölland schreibt man uns: Am 30. v. M. wollten neun Personen aus der Ortschaft Podlanc in Kroatien mit einem kleinen Kahn den stark angeschwollenen Kulpafluß überqueren, um das diesseitige Ufer zwischen den Orten Winkel und Damel (bei Weiniz) erreichen; der Kahn schlug jedoch plötzlich um und sämmtliche darin befindliche Personen stürzten ins Wasser; Bieren gelang es, sich zu retten, die übrigen fanden in den Wellen den Tod. Die Verunglückten, ein Bursche und vier Mädchen, alle in dem jugendlichen Alter um 20 Jahre, wurden sofort nach ihrer Rettung in ihre Heimat Podlanc transportiert. Zur Zeit des Unglücksfalles war zufällig kein Mensch an Ort und Stelle anwesend, und daher konnte auch kein Rettungsversuch unternommen werden.

(Landschaftliches Theater.) Director Gustav Löcs trifft am 14. April mit seiner jugendlichen Eleven-Gesellschaft aus Graz hier ein und gibt die bereits annoncierten drei außerordentlichen Gastvorstellungen. Samstag, den 15. April, abends 7 Uhr geht das brillante Zaubermärchen „Klein-Däumling“ oder „Goldelise und der verzauberte Prinz“ mit ganz neuer Ausstattung in Scene, und

machen wir die Freunde solcher Vorstellungen mit dem Beifügen darauf aufmerksam, dass am zweiten Gastspiel-Abend, Sonntag, den 16. April, „Robinson Crusoe“ und am 17. April als unwiderruflich letzte Gastvorstellung „Bater Ruprecht der Geisterfürst“ oder „Die feindlichen Brüder“ gegeben werden, eine Wiederholung also nicht stattfindet.

(Literatur.) * Schmidt & Günther's „Leipziger Illustrierte Jagdzeitung 1882“ Nr. 13, herausgegeben vom königl. Oberförster Mißsche enthält folgende Artikel: „Zur Naturgeschichte der Waldschneepfe“ von Ernst Hartert (Schluß). „Ein Beitrag zur Lebensweise unseres Fischweihers“ von L. Schröder in Steinbeck. „Die Jagd auf Lummern an der Nordküste Frankreichs“ von Oberförster Quensell. „Die heilige Mistel“ von C. A. von Schultenburg. „Jagliches aus dem Spreewalde“. Mancherlei u. c. — Illustrationen: „Nachtreiber“. „Gemeiner Reiter“ von H. Kretschmer. „Durstige Seelen“ von H. Kotschenreiter. — Die „Illustrierte Jagdzeitung“ von Schmidt & Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Buchhandlungen halbjährlich M. 3.—. Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1.15.

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Verzeichnis

der bei der Landeskasse eingegangenen freiwilligen Beiträge für den Neubau des Landesmuseums:

- 1.) Herr Karl Ludmann, Landtagsabgeordneter . . . 100
2.) „ Gustav Graf Thurn, Landeshauptmann . . . 200
3.) „ Josef Ritter v. Pagliaruzzi, landschaftl. Kanzleiofficial . . . 10
4.) Herr Karl Deschmann, Muscalcustos . . . 100
5.) „ Ottomar Bamberg, Buchhändler . . . 50
6.) „ Dr. Robert Schrey von Rebellwerth, Advocat und Landesauschuss-Vorsitzer . . . 50
7.) Herr Ignaz Graf Uttems, steiermärkischer Großgrundbesitzer in Rann . . . 50
8.) Herr Dr. Victor Ruz, Reichsrathsabgeordneter in Wien . . . 20
9.) Frau Josefina Terpinz, Großgrundbesitzerin . . . 200
zusammen . . . 780

Ferner hat die Stadtgemeinde Laibach einen in zwei gleichen Raten, und zwar bei der Grundsteinlegung und bei der erfolgten Ueberdachung des aufzuführenden Gebäudes auszubehaltenden Betrag von 5000 fl. und Herr Alois Prasnitzer, Großindustrieller in Stein, die unentgeltliche Lieferung von 100 Centner Roman-Cement zugesagt.

In dem der gefertigte Landesauschuss diese hochherzigen Spenden und Zusagen mit dem Ausdruck des verbindlichsten Dankes an die Gönner und Freunde des Museums hiemit zur Kenntnis bringt, empfiehlt er mit Bezug auf seinen Aufruf vom 10. Jänner 1882, Z. 6372, die Unterstützung des gemeinnützigen Unternehmens dem Wohlwollen aller Vaterlandsfreunde.

Vom krainischen Landesauschusse. Laibach am 7. April 1882.

Neueste Post.

Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“ Konstantinopel, 7. April. Auf die Reclamation des bulgarischen Agenten betreffs der Truppenverstärkungen in Dschuma erwiderte Assim Pascha, er habe hievon keine Kenntnis und werde Erkundigungen einholen, indes dürfe Bulgarien sich nicht wundern, wenn die Pforte angesichts der Agitationsanzeigen in den angrenzenden Ländern Vorsichtsmaßregeln ergreife.

Wien, 7. April. Ihre k. und k. Apostolischen Majestäten haben gestern nach dem Kirchengange unter dem üblichen Ceremoniel die Abspeisung der Armen und darnach die Fußwaschung vorgenommen.

Wien, 7. April. (Officiell.) FML. Baron Fovanovic meldet unter dem 6. d. M. nachmittags: Am 5. d. M. wurde die Gegend Dragalj-Gradovina gegen Lupoglava-Orkovac von Insurgenten gesäubert; hiebei lebhaftes Feuergefecht bei Dragalj. Führung durch Oberst Reimann und Haltung der Truppen vorzüglich. Verluste unsererseits: am 3. April bei Poljovac: vom 14. Infanterieregiment: schwer verwundet Corporal Konrad Mayer und Infanterist Jakob Scheiswohl; vom 10. Bataillon des Tiroler Jägerregiments: leicht verwundet Patrouilleführer Josef Knopp; am 5. April bei Dragalj: vom 24. Feldjägerbataillon: schwer verwundet die Jäger Anton Messa, Franz Wach, Franz Flascha und Josef Schebek; leicht verwundet Jäger Mathias Lambentel.

FML. Baron Dahlen berichtet am 5. d. M. abends: General Obadich meldet nachträglich: Oberst Langer ließ in der Nacht vom 1. auf den 2. d. M. eine Insurgentenbande von beiläufig 150 Köpfen in der Nähe des Sutjeska-Ueberganges bei Igovec durch 130 Freiwillige seiner Colonne überfallen. Hiebei wurden mehrere Insurgenten niedergemacht. Der Rest flüchtete auf den Vučevc Brdo. Die Namen der im Gefechte bei Belenik am 30. März als leicht verwundet bereits Gemeldeten sind: Geseiter Andreas Stupnicki, Infanterist Bryn Kiezyk.

Prag, 7. April. Die „Prager Zeitung“ ist ermächtigt, die Meldung der Blätter von dem Empfange einer Arbeiterdeputation bei dem Statthalter für unwahr zu erklären.

Prag, 6. April. In der heutigen Sitzung des Stadtrathes wurde einstimmig und debattelos beschlossen, einen zum Zubau für das deutsche Landes-

theater erforderlichen Gassengrund von circa 300 Quadratmeter auf dem Obstmarke ganz unentgeltlich dem Landesauschusse zu überlassen.

Paris, 7. April. Die sechs Großmächte sind über die Veränderungen, welche in dem von der ägyptischen Notablenkammer votierten Finanzgesetze vorzunehmen sind, bereits übereingekommen; die Pforte jedoch hat sich mit dieser Frage noch nicht befaßt; es ist ungemiß, ob sie sich mit dem Gegenstande überhaupt jemals beschäftigen wird.

Bukarest, 7. April. Der König wird Montag den bisherigen österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Hoyos empfangen, um dessen Abberufungsschreiben entgegenzunehmen. Graf Hoyos reist Mittwoch nach Wien ab. Der rumänische Gesandte in Wien Balatschano kehrt heute auf seinen Posten zurück.

Washington, 6. April. Präsident Arthur ernannte den Senator Teller zum Secretär des Innern, William Chandler zum Secretär der Marine und Hunt zum Gesandten in Petersburg. Der Senat hat die Ernennung Tellers bestätigt.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Schwebende Schuld. Zu Ende März 1882 befaßten sich laut Kundmachung der Commission zur Controle der Staatsschuld im Umlaufe: an Partialhypothekendarlehen 99,923,242 Gulden 50 kr.; an aus der Witsperre der beiden Controlcommissionen erfolgten Staatsnoten 312,075,087 fl., im ganzen 411,998,329 fl. 50 kr.

Verstorbene.

Den 5. April. Franz Robic, Schneiderssohn, 13 Mon., Seilergang Nr. 5, Lungenlähmung.

Lottoziehung vom 5. April:

Prag: 19 25 4 90 74.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anseht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Data for April 7, 8, 9.

Morgens starker Reif. Anhaltend wolkenloser Himmel. Das Tagesmittel der Temperatur + 5.8°, um 3.0° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Advertisement for Milan, featuring a testimonial from Johann Polanec, I. k. Gymnasial-Professor, regarding a cure for diphtheritis.

Advertisement for 'Wichtig für Magenleidende!' (Important for those with stomach ailments) featuring Herr Julius Schaumann, Apotheker in Stoderau, and a testimonial from Heinrich Fienninger jun.

Advertisement for 'Das Möbel-Album' (The Furniture Album) by J. G. & L. Frankl, Tischler u. Tapezierer, Wien, Leopoldstadt, Obere Donaustrasse 91. Includes details about the album's content and price.